

Gesellschaft: Eupener Direktor bezieht Stellung zur Gleichberechtigung von Schülern und Lehrern

„Das ist eine Frage des Respekts!“

Gleichberechtigung ist momentan eines der wichtigsten Themen des Weltgeschehens – auch in ost-belgischen Schulen. Im Interview erklärt Etienne Gengler, Direktor des Königlichen Athenäums Eupen, warum beispielsweise Lehrer im Unterricht ihr Handy nutzen und wieso Schüler genauso Menschen sind wie Lehrer.

VON ANNKA FÖRTHMANN,
SOPHIE WASSMUTH,
FLORA JANSSEN
UND ANNE RAMJOIE

Herr Gengler, im letzten Jahr ist eine Regelung eingeführt worden, die besagt, dass die Schüler die Treppen nur von einer Seite betreten dürfen, um Stau zu vermeiden. Jedoch dürfen die Lehrer diese „verbotenen Wege“ nutzen. Warum?

„Wenn man alle Schüler unstrukturiert durchgehen lässt, würde Chaos herrschen. Die einzelnen Lehrer haben keinen Einfluss auf den Strom. Außerdem soll es dazu dienen, dass die Lehrer vor den Schülern im Klassenraum sind.“

Einige Schüler haben bereits die Erfahrung gemacht, dass die Lehrer am Kiosk bevorzugt werden. Gibt es dafür einen Grund?

„Dafür gibt es absolut keine Begründung. Schüler sind genauso Menschen wie Lehrer und es sollte keinen Unterschied im Umgang geben. Wenn am Kiosk drei Schüler stehen und dahinter ein Lehrer, dann ist es vollkommen klar, dass die Schüler, die zuerst da waren, auch zuerst bedient werden.“

Leider ist den Schülern auch aufgefallen, dass einige Lehrer im Unterricht, während die Schüler beschäftigt sind, ihr Handy für private Zwecke nutzen. Ist dies den Lehrern (außer in privaten Notfällen) erlaubt?

„Die Lehrer, die für die Stundenpläne zuständig sind, sowie das Schulkordinations-team, sollen jederzeit für mich erreichbar sein und müssen

ihr Handy somit griffbereit haben. Was die anderen Lehrer betrifft, kann ich ihnen nicht verbieten, das Handy

nutzung, so sollten sie es auch nicht nutzen. Das ist eine Frage des gegenseitigen Respekts.“



„Schüler sind genauso Menschen wie Lehrer und es sollte keinen Unterschied im Umgang geben.“

Etienne Gengler

während des Unterrichtes zu nutzen. Verbieten sie ihren Schülern jedoch die Handy-

Außerdem haben wir uns gefragt, ob Lehrer mit Bemerkungen bzw. Konsequenzen rechnen müssen, wenn sie häufig verspätet erscheinen.

„Lehrer haben die Pflicht, pünktlich zum Unterricht zu erscheinen. Wenn ich wüsste, dass eine Lehrperson wiederholt zu spät erscheint, würde ich ein Gespräch mit ihr/ihm führen. Allerdings erhalte ich darüber selten Informationen und kann deswegen auch wenig tun. Wenn ich davon erfahren würde, müsste ich auch ansprechen, dass es aus Versicherungsgründen unverantwortlich ist. Außerdem zeugt das pünktliche Erscheinen zum Unterricht von Professionalität.“

Uns interessiert auch, ob die Lehrer ein Mitspracherecht haben, was die Schulregeln betrifft. Dürfen sie eigene Vorschläge einbringen?

„Ja, wenn ein Lehrer einen Vorschlag oder eine Anmerkung macht, dann wird diese im Pädagogischen Rat diskutiert. Allerdings können die Schüler das auch. Wenn ein Schüler ein Anliegen hat, das die Schulregeln betrifft, dann kann er dies dem Schülerrat melden. Dieser wird den Vorschlag anschließend diskutieren. Somit haben die Lehrer sowie die Schüler ein Mitspracherecht bei der Gestaltung der Schulordnung.“

Anschließend würden wir gerne wissen, ob Sie als Schulleiter sich dessen bewusst sind, dass die Schüler so denken.

„Ich war selber Schüler, bin ehemaliger Lehrer und habe Kinder, die hier zur Schule gegangen sind. Mir ist also durchaus bewusst, wie man gewisse Dinge als Schüler sieht. Aber das Empfinden von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen ist sehr unterschiedlich und das wird wohl auch so bleiben. Schüler empfinden manche Dinge als ungerecht, für die es eigentlich eine plausible Erklärung gibt.“



Die Aufnahme mit KAE-Lehrer Yves Gengler und Sophie Wassmuth soll das gespannte Verhältnis aufzeigen, das zwischen manchen Schülern und ihren Lehrern herrschen kann.
Foto: Yvonne Esser

Drogen: Konsequenzen der Razzia am KAE

Außer Gras ist nichts gewesen

VON NENA GERCKENS
UND JULIE THISSEN

Am 17. Februar wurde auf Initiative der Direktion des Königlichen Athenäums Eupen eine Drogenrazzia durchgeführt. Bei insgesamt sieben Schülern schlugen die Spürhunde Alarm. Vier von den Verdächtigen führten eine geringe Menge Marihuana mit sich. Bei den anderen wurde der Verdacht auf Konsum festgestellt. Die Konsequenzen der Schule sind nun bekannt: Die vier Schüler sind von der anstehenden Abiturientenreise ausgeschlossen. Während dieser Woche sind die Schüler verpflichtet einem Ersatzstundenplan zu folgen. Den anderen Schülern sprach der Direktor des KAE, Etienne Gengler, eine Mahnung aus: Bei wie-

derholter Auffälligkeit werden ernsthaftere Konsequenzen folgen.

Die Polizei in Eupen bestätigte auf Nachfrage, dass die Drogen sichergestellt wurden und den Jugendlichen die Chance auf eine Stellungnahme zugestanden werde. In jedem Fall aber finde eine strafrechtliche Verfolgung statt.

Gengler betonte auch, dass auf Verkauf von Drogen an seiner Schule ein direkter Verweis folgen würde. Wie die Polizei uns versichert, erwartet den Täter bei Drogen-Verkauf in jedem Fall eine Festnahme und er muss sich bei Volljährigkeit vor einem Untersuchungsrichter verantworten. Minderjährige (unter 18 Jahre) müssen sich in diesem Fall vor dem Jugendrichter verteidigen.

KOMMENTAR

Thema: Fehlender Optimismus in der Gesellschaft Kampf dem Trübsinn!

Terroranschlag, Börsencrash, Massenentlassung, Giftgas-einsatz, Naturkatastrophe ... Gängige Eindrücke aus der täglichen Berichterstattung, die die Menschen aufregen und verunsichern.

Die Leute schleppen sich zur Arbeit, sind unzufrieden mit ihrem maßlos unterbezahlten Job, müssen dabei noch rund um die Uhr erreichbar sein, auf Hin- und Nachhauseweg eingehende E-Mails von der Arbeit checken und kehren ausgebrannt nach Hause zurück, ohne auch nur einmal abgeschaltet zu haben. Internationale Konzerne regieren mit Geld die Welt, die Moral ist von der Sucht nach Rendite verschlungen. Logisch, dass dies in der gesamten Gesellschaft zu Verdross und

schlechter Laune führt.

Aber gibt es nicht auch viel Schönes? Das Leben kann doch Freude bereiten und wunderbar sein. Wir müssen endlich wieder lernen, zu lieben, zu lieben und menschlich miteinander umzugehen.

Doch woran genau fehlt es uns? Was brauchen wir, um als glückliche Gesellschaft zu funktionieren? Wir brauchen wieder Mut! Wir brauchen wieder Hoffnung und Optimismus. Wenn Europa im Inneren so funktioniert, dass jedem Menschen in jedem Land ein bisschen mehr gute Laune und Mut gemacht wird, wenn man durch die Straßen geht und begrüßt wird, wenn jeder jedem gut gesinnt ist und jeder jedem Glück und einen erfolgreichen Tag wünscht, dann

wird Europa zu einem Ort, der für alle Menschen, alle Staaten und alle Bündnisse in der Welt vorbildlich ist. Europa muss aufstehen, die Europäer müssen aufwachen und der Welt



Von
Jerome
Schmitz

wieder zeigen, was es bedeutet, Mensch zu sein. Wir sind der größte Wirtschaftsraum des Planeten. Wir sollten zusammenschließen und ständig daran arbeiten, den Schaden,

den wir der Welt, der Umwelt und anderen Ländern und Menschen zugefügt haben, zu beseitigen und neuem Schaden vorzubeugen. Wir haben die Pflicht, mit absoluter Bestimmtheit, aber ohne Hass, gegen jene vorzugehen, die diese Werte untergraben und beseitigen wollen. Europa ist das Modell der Zukunft. Demokratie und Freiheit sind die höchsten Güter. Dieses Erbe gilt es vor machthungrigen Despoten und Raubtierkapitalismus, genau wie vor dem Missmut der Europäer selbst zu schützen. Wir müssen mit Mut, Tatendrang, Einigkeit und Menschlichkeit nach vorne blicken. Wir tragen die Verantwortung für die Zukunft der freien Welt. Wir kämpfen gegen den Trübsinn.